

Bezugs-Preis für Halle und Umgebungen 2.50 A. für den Post bezogen 3 A. für das Ausland 4 A. Die halbjährliche Beilage ist ebenfalls wöchentlich 2 Mal.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die langjährigste Zeit-Beilage aber deren Raum für Halle und Umgebungen 10 Pfennig, für das Ausland 15 Pfennig. Für die halbjährliche Beilage 5 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen 10 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen 10 Pfennig.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 97.

Halle a. S., Dienstag 26. Mai 1896.

Verleger: Hermann Schömann, Halle a. S., Leipzigerstraße 97.

Bestellungen für den Monat Juni

auf die „Halleische Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen etc. nehmen sämtliche Postanstalten zum Preise von 1 Mark entgegen, für Halle und Umgebungen ist die unterzeichnete Expedition zum Preise von 85 Pf.

— Postzeitungsliste Nr. 2943 — Expedition der „Halleischen Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen etc.

Rückblicke.

Der Pfingstglöckchen Klang ist verhallt, die Feste, in denen der Kampf der Parteien ruht, in denen man einen tiefen Strich macht unter das Gassen und Wägen des alltäglichen Lebens, sind vorüber und aufsehend wendet sich der Blick wieder zu den Tagesereignissen, die des Interesses voll, des Interesselosen noch mehr bieten. Gerade für den Saalfrühling haben Tage großer Erregung und die Zeit, da der Wahlkampf auf diejenigen, die der Politik fast den Rücken gekehrt haben, in seinen wirbelnden Strudel ziehen wird nicht leicht vor der Thür. Bereits sind die Kämpfer, die am 30. Juni gegen einander mit ihrer Gefolgschaft und ihren Gefährten auf die Meuzur treten werden, bestimmt, die Arena ist abgesteckt und letzte Prüfungen dieses Wunders sind sich Fremde und Feinde. Es ist hier nicht der Ort, auf die einzelnen Kandidaturen näher einzugehen und ihre Tugenden und Mängel einer genauen Prüfung zu unterziehen; spätere Urtheile wird dieses vorbehalten bleiben müssen. Wenn wir heute mit Bezug auf die kommende Reichstagswahl uns äußern, so geschieht dieses aus dem Interesse heraus, daß man allerorts beklagt sieht, daß die Wahlkämpfer nach Wahlzeit jedes Wägen zu nehmen, die persönlichen Gefühlsfragen, die gerade in Tagen politischer Erregung mit besonderer Vorliebe aus Licht des Tages sich herrommen, hinten anzuhalten und stets dessen eingedenk zu sein, daß wir alle in erster Linie Deutsche sind, daß eine Mutter uns gemeinsam ist, daß unsere Vaterland und das es vor Allem uns sient, nie zu vergessen, daß ein Nationalpaar gewissermaßen stets ein Bruderpaar ist und daß alle Wunden, die wir einander zufügen, auch unsern Körper treffen. Schnell ist ein Wort dem Gehege der Fäulnis entfallen, das bittere Konsequenzen nach sich zieht und genau wie es unmöglich ist, der Angel, die den Lauf verleiht, nachträglich die Richtung zu geben, die man wünscht, genau so ist es mit dem Wort, das einmal hinausgeschleudert in die Massen, gar leicht von Feuer gezündet, das kleine Zungen auf dem Feind entzündet und das in einem entzündlichen Brande das Gut und Gut vieler verzehrt.

leinen Abschluß findet. Aufzubauen ist unsere Pflicht, nicht niederzubrechen, die Fundamente, auf denen Staat und Monarchie ruhen, zu stärken und zu festigen, nicht selbst Breche herein zu legen, unsere höchste Aufgabe, Waffen für den Staat zu spenden und nicht solche dem Gegner selbst in die Hand zu legen, muß unter festem Beharren sein. Wir dürfen von diesen Gesichtspunkten aus der Wahlkampf geführt werden und daß das saunter in re ebenig einen Platz finden möge, als das fortiter in modo, das ist unser schärfster Wunsch. Die kurz vor den Festtagen von unsern Parlamenten unterbrochenen Beratungen werden in allerhöchster Zeit bereits wieder aufgenommen werden und besonders der Reichstag ist es, der noch einen so wichtigen, ja sachlich und politisch den wichtigsten Theil seiner gesetzgeberischen Arbeiten zu erledigen hat, daß es thätigst ausgedehnt erscheint, daß die Herren am Königsaal, die doch sonst an nichts weniger als an Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsfähigkeit leiden, reinen Tisch machen. Wir haben hierbei nicht sowohl die Verabreichung des Bürgergesetzes, sondern die Verabreichung des Bürgergesetzes im Auge — nämlich dürfte es hierüber noch zu langen zeitraubenden Debatten kommen — als vielmehr die Beratung der Jubiläumsgesetze und des Hauptstückes der Session, des bürgerlichen Gesetzbuches. Wir haben es stets erklärt und stehen auch heute noch auf genau demselben Standpunkt, eine Durchpeisung dieser Gesetzentwürfe würde einen geradezu lächerlichen Eindruck machen. Dem so sehr man es auch wünschen mag, daß das Jubiläum der Reichserlangung der staatlichen Einheit dem deutschen Volk die Einheit des bürgerlichen Rechtes bringe, so großes Gewicht man auch auf dieses freilich lediglich äußere Moment legen mag, so ist und bleibt es uns trotz Allem unerlässlich, wie man eine überhäufte Verabreichung des Bürgergesetzes zu fordern kann. Das deutsche Volk soll Menschenalter mit diesem Gesetzgebungsunternehmen und der Reichstags soll es in wenigen Sommermonaten vor deren Thüren berathen! Welch ein Überfließen! Man vergegenwärtige sich doch nur, wie viele wichtige Fragen noch einer eingehenden Erörterung harren, man denke daran, daß die Kommission eine Menge neuer Gesichtspunkte mit den Bestimmungen vieler Materien verknüpft hat, Gesichtspunkte, die dem Volk gar nicht bekannt geworden sind, weil die Beratungen der Kommission wenig beachtet und vor Allem niemals aufkeimend wiedergegeben sind. Es liegt so klar auf der Hand, daß eine sorgfältige Behandlung gerade dieses Entwurfs nothwendig ist, daß man sich mit Recht fragen muß, wie es möglich sein kann, hier eine Ueberflutung zu fordern und wie die Regierung es zu verantworten wagt, daß sie direkt Nichtachtung verleiht. Wir können uns es jedoch immer noch nicht anders vorstellen, als daß der Reichstag Ende Juni bis zum Herbst sich verlagert, unumver, als die knappen Fristen, welche für die Berichterstattung und die Plenarberatung in Aussicht genommen sind, sich schwerlich einhalten lassen werden. Hat in Ueberein mit man abseht von der Wagnisse, die sich die Väter unserer größten Stadt, die vor Jahresfrist schon von dem Kladderadatsch in Zusammenhang gebracht worden sind mit jenen Thieren, die als Schiffe der Wüste die öden Sandstreden Afrikas zu durchqueren pflegen und deren Intelligenz in ungelängten Verhältnissen zu ihrer Größe steht, mit der Annahme der Simon Waldhans Erblasser zu vergleichen haben, eine Wagnisse, von der jeder vernünftige Mensch sich nur verächtlich abwenden werden können, unsere unzureichende, wenig Bemerkenswerthes geboten, so ist es heute das Ausland, auf das

sich in mehr als einer Beziehung die Aufmerksamkeit konzentriert. Im Krenn, dem altirrischen Nationalgefühlthum, findet heute am Dienstag unter Entfaltung eines immerwährenden Rumpfs die Krönung Nikolaus II. statt, der damit in feierlicher Weise vom Thron seiner Väter Besitz ergreift. Wir haben bereits an leitender Stelle ausführlich die innerpolitischen russischen Verhältnisse wie auch die Beziehungen des Bundesrathes zum Ausland betrachtet und wir sind dabei zu dem Ergebnis gelangt, daß einverleitet Russland das nationale Fest mit größerer Freude begehen kann, als im Jahre 1893, daß andererseits aber auch Deutschland an dem feierlichen Vorgange einen herrlichen Antheil nehmen kann, als damals. Zwar soll damit nicht etwa gesagt werden, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland, die in dem größten Zeitraum dieses Jahrhunderts bestand und die erst Ende der siebziger Jahre einen jähen Wandel erfuhr, wiederhergestellt sei oder von Deutschland als Ziel, aufs Unmögliche zu wünschen, angesehen werde. Der objektive Standpunkt, den Fürst Bismarck in seiner denkwürdigen Rede vom 6. Februar 1873 ausgesprochen hat, wird nicht durch den Umstand, daß die Beziehungen mit Rußland freundschaftlicher sind, aber wir drängen uns nicht und laufen Niemanden nach — dieser Standpunkt wird denselben immer aufrecht erhalten werden und wenn das Verhältnis, das vorläufig auf den reinen Grundsatz sich beschränkt, ein wirklich heiliges werden soll, so muß Rußland eben die Hand genau so weit ausstrecken, als wir. Andererseits aber haben wir keine Veranlassung ein Hehl daraus zu machen, daß uns die gebesserten Beziehungen zwischen beiden Staaten erfreuen. Darum können wir mit Sympathie an dem großartigen Schauspiel, das heute in Moskau die Augen der Welt auf sich zieht, Antheil nehmen und aufrichtig wünschen, daß es dem russischen Volk ein Fest sein möge, in ruhigem Frieden das Ansehen und die Vertrauenswürdigkeit seines Landes zu fördern, das russische Volk an den Segnungen der Kultur, der Wissenschaft und der Bildung einen erhöhten Antheil nehmen zu lassen und es dadurch der politischen Minderheit entgegenzuführen. Der Feldzug ist beendet, die Truppen kehren heim — sagte der italienische Minister am Freitag in der Kammer. Werden diese Worte nach einem siegreichen Kriege gesprochen, so haben sie einen hohen Klang, wenn auch gedrückt durch den Gedanken an die gefallenen oder als Krüppel heimkehrenden Söhne des Landes. Aber die Abgeordneten auf dem Gaiorio muß die amtliche Bemerkung, daß der Feldzug beendet sei, sehr schmerzhaft berührt haben. Inubel hat die Bevölkerung von Neapel, die Soldaten zu den Schiffen begleitete, als sie nach dem Anbruch der Meere zogen, um für Italien die afrikanische Schwärze zu erkunden, die Truppen heim, und man ist nicht einmal sicher, wie viele Gefangene in Schar mit verführten Gliedmaßen ihr Brod erbeuten müssen. Wenn freilich der Negus Menelik sich bezüglich der Ausrüstung der gefangenen Italiener auf einen andern Standpunkt stellen sollte, als die italienische Mas, so dürfte sich Italien sicherlich nicht der Verpflichtung entziehen können, die 2000 Gefangenen, die Menelik in Gewahrsam hält, mit Gewalt zu befreien. In diesem Zusammenhang scheint es uns nicht verfehlt zu sein, schon jetzt von einem Ende des absehbaren Feldzugs zu sprechen. Sollte andererseits Menelik die Gefangenen freigeben, dann ist es sehr leicht möglich, daß die letzten Schiffe, die in dem Feldzug fallen werden, die Kraft der 2000 Gefangenen von Abba treffen, der in Abi Caio dem Kriegsgesicht über sich entgegensteht.

Gewitter im Frühling.

(Nachdruck verboten.) Eine Gehegehichte von Karl Prill.

Etwas kühl, halberbeichtete Frühlingstage. Nur wie und da umfängt ein vorstehender Sonnenstrahl einen einamen, unbelaubten Baum, dessen Zweigspitzen noch nicht aufgezogen sind. Sonnenstrahl über den Wägen. Im Hofe und in den Seitenkanälen hörbar Rote veranfert, auf denen manchmal das Rollen eines Hundes lobbar wird. Ein Hühnertrampeln der Luft und der Wägen. Und nur die Menschen tröten nach den Erholungsorten in der Nähe der Stadt; die wollen die freien Stunden genießen, bei einem Glase Bier unter Geländer und Säulen. Die junge Welt mag sogar ein Zündgen im Gartenlaube; auf der Angelbank dancben rollt die Angel. Martha hatte ihren ersten Geheirtheit beklagen und füllte sich mit all die wackeligen Frau Paul, der drei Monate hindurch von ihrer Wägen erfüllte, bereit sich auf die falsche Wägen zu drehen. Das belam ihm jedoch schlecht. Martha war nicht umsonst gelieren in dem Wägen der entzündlichen Frühlingstage gelangt. Die mußte doch angekauft werden; andere Frauen machen es eben. Wie heimlich, den stillen Triumph bereiten zu wollen. Einmal muß man sich wieder den Keulen zeigen und vor allen Augen als glückliches Gekannt bekommen. Zu was hat man gehiehet? Und daß Paul das gar nicht einseht! Nun, mit Entschlossen und einigen Thänen ist die Sache doch durchgeführt worden. Es wankelten die Weiden durch die dünne, wechselnde Menge, die nach dem benachbarten Ausflugsort den Weg einschlug. Paul blieb still und in sich gekehrt; ihn genierten die Geheirtheit und die prüfenden Blicke der Unbekannten. Sein Geheirtheit drückte deutlich den Gedanken aus: Das soll ein Vergnügen sein, dieses unruhige Gewimmel, dieser Frühlingstanz, die voraussetzliche Vergnügen. In dem belirbten Gartenloale fanden sie mit Wägen an einem Wägen, den eine überaus freundlich fröhlich angenommen. Man sah die Eingringlinge leineweg freundlich an. Das betrug auch Martha, bezüglich die langsame Wägen der Gelner, das Durchdringen der Wägen zusammen den zwischen den Wägen. Es wäre vielleicht besser gewesen, zu Hause zu bleiben, als hier umher zu sitzen und im Einklang mit seinem vernünftigen Worte zu gelangen. Heier! Heier! Der Mann soll sein

Laune haben und die Frau darf ihre Einfälle wechseln. Nach kurzem Zeit forderte Martha den Wägen zum Jagen auf und schlug ihm vor, am liebsten die Wägen zu besuchen. Der Mann verneinte sich immer mehr und gewann ein geblühendes Aussehen. Martha füllte die Angst für ihr neues Kleid und den noch empfindlichen Wägen in sich aufsteigen. Paul und sein Halb wurden schließlich bereit gehalten, und sie den Wägen davon haben. Martha wandte sich innerlich gegen diese Wägen, aber was soll sie das? Es begann schon die Dürre des Wägen unheimlich zu fräueln, der Wind trieb große Staubwolken zu, einzelne Tropfen fielen bereits. Martha spähte umher, nirgendwas ein Wägen zu sehen. Ein selbigeirer Mann, der den Angelhof auf die Wägen gefegt, ließ an ihnen vorüber, sonst blieb das Her nicht menschenleer. Was ging schweigend neben ihr her und schlug den Kopf gegen die Wägen. „Wie heiliges er ist!“ dachte sie erbittert und blühte ihn heimwärts fast feindlich an. Und mit dem Logit des weiblichen Temperaments sprang sie auf die wunderlichen Idee über, daß seine Wägen eigentlich ein Wägen des Wägen verhalte. War es Morgen nicht leicht schon gewesen, als die Wägen fräueln? Man mußte hoffen, daß der leichte Nebel sich bald zerstreue. Allen der Stubeherren wollte es nicht anders. Das windgepeitete Gewitter näherte sich eilig. Ein Stoßfeuer entließ Martha's Wägen: „Wären wir doch schon zu Hause!“ Paul ist es wohl zu spät! Er wollte gehen Paul, zum Glück entdeckte ich hier in der Wägen des Lebensvergnügens ein mit Brettern ausgefülltes Geküfte, in die vielleicht ein Hirt oder ein Hühner sich zurückzieht, wenn er an heißen Sommertagen sein Schläfchen hält, oder wenn ein Unwetter nahe, wie das letzte. Dieses Wägen kann uns gute Dienste leisten. „Du glaubst doch nicht, daß ich mit meinem Sonntagsgaule in dieses Loch hineinfräuele werde?“ sprach Martha ängstlich. „Wie Du willst“, entgegnete kaltblütig Paul, „ich werde hier Unterflur luchen.“ „Und ich soll wohl allein nach der Stadt gehen, bis auf die Haut durchnäht werden und mein Geküfte verlassen?“ „Das verlanget ich nicht. Es ist kaum für uns beide in dieser Geküfte, falls wir uns recht schnell machen und vorzüglichen Eines finden. Und meinen Uebesieger werde ich austreten, damit sein Geküfte das ganze Geküfte behütet, das Dich einhüllt. Entschiede Dich rasch, denn es ist keine Zeit zu verlieren. Ich bin schon geboren.“

„Und wenn es auch Wägen sehen?“ „So heiliges es auch Wägen. Wir sind durch das Ständekamt gefreit gegen Sonnenschein und Regen. Siehe nur den Wägen mit dem Uebing hinaus, falls Einer bei dem frömdernden Geküfte hier luhntwären sollte.“ „Es ist wirklich unerbit, wie wenig Vorleser in der Umgegend einer großen Stadt für Unterfluren getroffen ist bei einer Wetter- Ueberflutung.“ „Ach, will es dem Kaisertrab nachgeben, ein zehn Kilometer breites Regenstück für ähnliche Fälle in Bereitschaft zu halten. Doch verlaßt sieh von uns, wie wir können.“ Nun wurden bereits die Tropfen Martha in's Gesicht geschleudert. Sie zog sich die Hand aus dem Wägen, daß sie diesen mit den Fingern rasch über den Kopf. „Du verdirbst mir doch die ganze Wägen.“ „Ein Dantwägen bringt das bald wieder zu Grunde.“ „Eigentlich bist Du ein Unwetter, denn Du freist Dich, daß wir einengen und in dem Loch vielleicht verschwinden müssen.“ „Gieb mir lieber einen Fuß! Dann lehne ich Dir die Wägen, die ich vorhin gefaßt habe. In einer Stunde ist das Schickliche vorüber.“ In diesem Augenblick wurde ein Wägen aus dem blaugrauen Gewölk und piegelte sich gespenstlich im Wägen. Martha fühlte einen Anglistreue aus, Paul zog für Gesicht an seine Wägen: „Wäre nicht hinaus, wenn es Dich erschreckt. Ich fühle mich wohl bei diesem feinen Wägen der Wägen.“ „Das erste Unterfluren, der Frühlingstanz wollte die frohen Wägen an Uebing, so daß sie förmlich wimmerten und ihre dünnen Zweige aufzusammeln.“ Martha presste ihr Antlitz bebend an Paul's Hof, Thänen perlen über ihre Augen, und sie empfand unlagbare Reue über ihre Treuehaftigkeit. „Er ist doch gut“, dachte sie, „er bleibt meine einsige Wägen.“ „Sie sah Nichts mehr, aber sie hörte das Wägenfließen des Regens und das Dröhnen der Donnerkeile, daß denen sie stets zusammenwachte.“

482

483

483

Informationen, können man den Zeitung gleich, nachlesen und

Haase's Bellevue.

Mittwoch, den 27. Mai, Nachmittags von 3 1/2 Uhr an (5937)

Familien-Frei-Concert.

Berliner

Gewerbe-Ausstellung 1896

Mai bis October. (5589)

Deutsche Fischerei-Ausstellung • Deutsche Kolonial-Ausstellung

Kairo • Alt-Berlin • Riesenfernenrohr • Sportausstellung
Alpenpanorama • Nordpol • Vergnügungspark.

Ostseebad Müritz i.M. (Post u. Telegraph)

Mecklenburger Hof

Hôtel u. Pension. Besitzer: C. Burmeister.
Erstes Haus am Strande, in geschütztester Lage, von weiten Waldungen umgeben. 2 Minuten von den Seebädern. Schöner steinfreier Strand. 50 grosse komfortable Zimmer mit Veranden und Balkons. Vorzügliche Betten, ff. Restauration und Küche. Warme Seebäder im Hause. Equipage, Stallplatz. Arzt im Orte. (5998)



Carl Koch's Nahrungsmittel
befindet den höchsten Nährwerth, befördert die Körperfunktion, hilft den Knochenbau und ist wie kein anderes Nahrungsmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmstörungen, Abmagerung, Knochenkrankheiten u. f. w. zu schützen.
In Eiten und Paqueten zum 10, 20, 30 und 60 Pfennig-Verkauf in (5426)

Carl Koch's Nahrungsmittel-Fabrik,
Herrenkammer 1
ferne in den bekannten Verkaufsstellen.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Andreas Saxlehner
L. u. k. Hof-Lieferant
Eigentümer der

Hunyadi János
Bitterquelle.
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts und Apotheken.

Saxlehner's Bitterwasser
Als bestes seiner Art bewährt
Anerkannter Vorzüge:
Prompthe, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Geringe Dosis. Stets gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Man wolle ausgedehntlich verlanen! (5006)

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“
Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Getrocknete deutsche Biertreber
für Mitglieder des Bundes der Landwirthe durch denselben bestellt liefern
Leipzig. Emil John & Cie.

Ia. Trockenschnitzel
habe wagonweise und in kleinen Posten abzugeben. (6304)

Ed. Klauss, Mersburg.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Das **Julian-Sextet**, engl. Tanz-Sängerinnen — Das **Haus Hansen-Trio**, Brauerey-Gymnastiker auf dem Steh-Trapez. — **Brothers Wittington**, Kopf- und Hand-Gewaltthäter. — **The Red Devils**, Feuer-Jongleure. — **Clown Prince**, mit seinen abgerichteten Wunder-Thieren. (Sensationeller Ringkampf mit Bären). — **Miss Merry** mit ihrem Affen als Kunst-Feierstein. — **Fräulein Margarethe Fantaska**, Lieber- und Walzergeräth. — **Herr Karl Baron**, Original-Gefangens- und Scherzler-Pantomime. (5469)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Pfälzer Schießgraben.

Heute Dienstag, (3. Pfingstfesttag), Abends 8 Uhr: (6396)
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Kgl. Regts. Pfälz.-Regts. Nr. 36.
Entrée 30 Pf. O. Wiegert.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch, Nachm. 4 Uhr:
Gr. Militär-Concert
der Kapelle des Kgl. Regts. Pfälz.-Regts. Nr. 36.
Entrée 30 Pf. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Ctd. 3 Mt. sind in den Biergartenanlagen der Herren Steinbrecher & Jasper, Köhler & Pätzsch, Mädche, Gr. Ulrichstraße, Beck, Obere Zeigergasse, Heise, Bernburger- und Bucherstraße-Gde und in Giebichenstein bei Herrn Kaufmann Reichardt zu haben.

Weinhandlung u. Weinstuben von
Carl Traeger
Geiststr. 23 — Fernsprecher 693.
Täglich (5652)
frische Maibowle.
Ausser dem Hause per Fl. 1 Mk.

Bad Ragoeci, Halle a. S.

braucht Niemand zu empfehlen, es empfiehlt sich selbst. (Arbeits der Engländer) für Frauen und deren Magen, Unterleibs- und Nervenleiden, Blutungen, Schwindelzustände, Krämpfe, Stauungs-Schmerzen bis in jeden Mittwoch und Samstag von 1/2 bis 2 1/2 Uhr im „Central-Saal“ in Halle zu sprechen, sonst durch tägliche Eisenbahn u. Dampfschiffahrt auf dem Bade.
Das Bad ist für Frauen-Krankheiten mit seinen gesunden Quellen, Sool- und eigenen Moorbädern (mit Salzschwefel bereitet), das Wirkstoffe und Bitter- wasser- und Aigner-Behandlung mit eigenen Anlagen.

Dr. Steinbrück,
Spezialarzt.
(6284)

Bad Ragoeci
Mittwoch und Freitag
ab 3 Uhr, samstags 7 1/2 Uhr.
Fahrt mit Dampf.
Concert auf dem Bade, Entrée 15 Pf. (6388)

Goslar a. H.

Busch's Hôtel & Restaurant „Zum Rosengarten“
unmittelbar am Bahnhof.
Prachtvoll eingerichtete Logirzimmer mit Aussicht auf das Gebirge, grosser Garten mit Veranden. Günstig für Schüler u. Vereine. (6382)

Theodor Busch,
früher Oberkellner in Braunschweig
Hôtel Deutsches Haus
Café Lück.

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt (5424)
Beyrich & Greve,
Internationales Auskunftsbureau,
Halle a. S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 625

Einkauf von einzelnen Büchern sowie ganzen Bibliotheken zu höchsten Preisen bei **A. R. Barth,** (früher M. Oeschmann), Alte Promenade 6, „Neckhof“. (65)

Landwirthschaftl. Ausstellung Stuttgart-Cannstatt

vom 11. bis 15. Juni 1896.

Während unserer diesjährigen Ausstellung in Stuttgart geben wir ein täglich — also 5 Mal — erscheinendes

Ausstellungs-Tageblatt

heraus, welches sich für Anzeigen aller Art eignet. Wir haben die Annahme von Anzeigen ausschliesslich der Firma

Otto Thiere

Special-Annoncen-Bureau für landwirthschaftliche Anzeigen
Berlin S.W. 46, Bernburger-Strasse Nr. 3.
übertragen und sind alle Inseritionsaufträge und alle dieselben betreffenden Aufträge nur an die genannte Firma zu richten.
Etwasigen anderen Unternehmungen ähnlicher Art stehen wir fern, auch machen wir darauf aufmerksam, dass andere ähnliche Zeitschriften auf dem Ausstellungsplatze oder in den Versammlungsräumen unserer Gesellschaft nicht vertheilt werden dürfen.

Berlin, April 1896.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Directorium.

Schnabel & Grünberg

empfehlen
ihr grosses Lager
Gardinen
vom Stück und abgepasste Fenster
im Preise zu 3, 4, 5, 6, 7 Mark bis zu den feinsten,
Reste zu 1—3 Fenstern passend
zu herabgesetzten Preisen.
Rouleauxstoffe in weiss und bunt.
Stoffe zu Zug-Gardinen. (6411)

Balkon- und Gartenmöbel

in Schmiedeeisen und Naturholz,
Friedhofsbanke u. Rollschutzwände.



empfehlen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
A. L. Müller & Co.
Gr. Steinstraße 14. (6385)



Sonderzüge
zum **Gesamten der Berliner Gewerbe-Ausstellung.**
Zur Erleichterung des Besuchs der Berliner Gewerbe-Ausstellung werden in den Monaten Mai und Juni d. J. nachfolgende Sonntags-Sonderzüge gefahren:
von Halle a. S. nach Berlin Anh. Hbf.
am 31. Mai, 14. Juni, 28. Juni.
Die Sonderzüge werden in folgendem Fahrplan befördert:
ab Halle a. S. 5 25 Vorm. ab Berlin Anh. Hbf. 11 15 Nachts,
an Berlin Anh. Hbf. 9 20 „ an Halle a. S. 3 05 „
Zu diesen Sonderzügen kommen Sonderbilletsarten II. und III. Klasse nach Berlin zu nachstehenden, erheblich ermässigten Preisen zur Ausgabe:
II. Klasse. III. Klasse.
von Halle a. S. nach Berlin Anh. Hbf. Mt. 6.90. Mt. 4.60.
Die Sonderbilletsarten berechnen sich sowohl bei der Hin- wie bei der Rückreise nur zur Fahrt mit dem Sonderzuge. Die Benutzung anderer fahrplanmässiger Züge ist auch gegen Zahlung von Zuschlägen nicht gestattet.
Freigelegt wird nicht gewährt. Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.
Die Ausgabe der Karten erfolgt bei der Fahrkartenausgabestelle in Halle a. S. am Tage vor Abgang des Zuges bis 6 Uhr Nachmittags. (6381)
Königliche Eisenbahndirektion Halle a. S.

Welche Kurorte und Sommerfrischen besuchen wir in diesem Jahre?

Friedrichroda. Unter den klimatischen Kurorten Thüringens ist heute Friedrichroda als der gerühmteste und beliebteste, das hinsichtlich seiner Schönheit nur einige unweit des deutschen Vaterlandes sich zur Stelle stellen können. 450 m über den Meeresspiegel in einem von bewaldeten Bergen malarisch eingeschlossenen Thale gelegen, ruht es nicht nur gelüftet gegen taube Winde, auch der Lärm der draußen vorüberziehenden Welt scheint den Frieden dieses Thales zu fassen, abzuhalten an den erst und endlich ringsum sich erhebenden Bergen. Hier Friedrichroda feiert, der weiß, weiß ein Paradies von Schönheit und beruhigender Annahme seiner Umgebung birgt, ein Schatzkästlein von Landdörfern, fast müde als zu genießen für den, der hier in dem ersten Begriffsstadium einmal für Wochen vor Anker geht. Ein wohlgeleiteter und milder, wegzueigener Platz von Bergen leiten hinein in queldürftige Gründe, durch träumende Wälder zu freien, ausschweifenden Höhen. Die grünenden Punkte des Thüringer Waldes scheinen sich um diesen Ort. Namen wie Inseleb, Zabara, Deuberg, Gorenthal und vor Allem das bewaldete Thale Weidachbühlchen haben hellen Klang im Gemüthe jedes Thüringerwald-Kenners. Unendlich und fehllos ist die Pflanzverteilung sich herein bemüht, immer neue Schönheiten ihren Gästen zu erschließen, in familiärer und gesellschaftlicher Einsicht, Friedrichroda als multifunktig hinzuweisen. Doch über der alten Stadt und den frange lachender Hügel nur heute der schönste Bau des Kurortes, immerdar das Gedächtnis der Gäste die sich hier zu Epid, Long, Müll und Unterhaltung zusammenfinden. Friedrichroda besitzt jetzt ein trefflich geführtes Sommertheater, neue gute Badeanstalten; mit schweren Eysen wurde die Kanalisation innerhalb der Stadt durchgeführt, eine Neuverfassung der Hauptkassen, sowie die Anlage einer städtischen Feuerwehrgesellschaft, welche jeder Preisge ermöglicht, es bekommen wie vernünftigen Bedürfnissen gerecht zu werden; eine Kasse von Gassen, ein Sanatorium, wie eine Naturheilanstalt öffnen ihre Pforten den Gästen, deren Zahl, aus allen Welttheilen zusammenströmend, im letzten Jahre, die sogenannte Touristen-Statistik über 10,000 betrug. Solchen Erfolgen, welche sich hier Kurort Thüringens rühmen, auch seine Stelle ist so von der Natur wie vorbereitet worden, der tuberkulösen und leidenden Menschheit als Hofen und Sommerplatz zu dienen, als das prächtige Thüringer Waldesort Friedrichroda, dessen anmuthiges Bild sich Jedem felt und für ir er uns Netz prägen muß.

Vermischtes.

Aufsehen machte vor einigen Wochen das Juristische des Berliner Rechtsanwalts Dr. Beronig von seiner Geschäftstätigkeit, angeblich wegen eines Plebenien. Vorwort war ein sehr kurzer Bericht. Ein Franzose wurde für einen Plebenien gehalten, wurde nie geboren, sondern das Gedächtnis der Götter ist hier ein Netto-Einnahme von 4000 bis 5000 M. gebracht. Trotz dieser glänzenden Einnahme vermochte Beronig, wie es scheint, diese mit seinen Ausgaben nicht in Einklang zu bringen. Denn es ist jetzt über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden. — Von anderer Seite wird gemeldet, Dr. Beronig besitze sich in einer Neben-Gebäude.

Geheimrat Jolly in Berlin ist von den Beziehungen, die ihm der geistreiche Finanzoffiziant Weyler beigebracht hatte, wieder genesen und hat seine Verhältnisse wieder aufgenommen.

Wend. Neulich Morgens früh wurde an das Feinere des Bezuges Schilling-Platen ein blutdürstiger Mann, dem Vermögen wurde die Seele durchdrungen. Er wurde in das Lazarett nach Ansbach gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Vor seinem Ende gab er an, er sei auf dem Wege zu seiner Braut, die in Clego wohnt, gewesen. Als er abgenommen den Bräutigam feierte, postierte, sein glückliches Glück auf ihn loszulassen, hätten ihn verurteilt und bestraft. Unter dem Verdacht, diesem Brautmoder gegangen zu haben, ist der Arbeiter Grau aus Weimberg verhaftet worden.

Die Cholera in Aegypten. Im Triest hindurchziehende Berichte über die Cholera in Aegypten sind seitdem in Alexandria herrschend vorläufige Beleg, zuerst durch den Tod der Gattin des deutschen Kommissars der ägyptischen Staatsbahn, Baronin von Nischoten. Alle abgehenden Dampfer werden gestrichelt und haben mit der doppelten, sowie dreifachen Vorsicht. Die Seefahrt ist betriebl. Wegen der Befragungen, die in Alexandria 17. in Kairo 5. in M. Kairo 3. und im Lager von Luxor 5. anderwärts drei Todesfälle an Cholera vor.

Ein Güterzug. Aus Paris berichtet man der „Fr. Sig.“ Nach 30-jähriger Abwesenheit lebte ein gewisser Georges G. mit seinem in Brasilien erworbenen Vermögen nach Frankreich zurück und hat seinen Besitz in den Provinzen veräußert. Er hat seinen Lebensabend hatte er 300,000 Fr. in Wertpapieren und Echeiten gestiftet und lud diesen mit seinem Geld in einen Club. In der Rue Quatrecento angekommen, besah G. dem Aussehen, einen Augenblick zu warten, da er einem in sich Freunde einen Besuch abgeben wollte. Als er sich einigen Minuten vorwärts bewegte, war der Fahrer mit seinem Geld und seinem ganzen Vermögen spurlos verschwunden. Der verzweifelte Mann eilte natürlich sofort auf das nächste Polizeibureau, um den Fall anzulegen, mochte aber nicht zu hoffen, daß er sein Vermögen mit Hilfe der Behörden je wiederfinden werde. Und doch war es noch am selben Abend wieder in seinem Hause, als er sich mit dem Geld in sein Haus zurück zu dem Freunde hinaufsetzte, eingeweiht. Er bemerkte also nicht, daß sein Pferd, das das Warten zu lange weitig wurde, sich in Wuth gesetzt hatte und bis zu einer Ecke weiter spaziert war. Als der Ausreiter auswich eintrat er sich nicht mehr des Sattels, was er aber nicht abwarf hatte, und fiel mit dem Pferde verunglückt den Kopf zertrümmert und verzeihlich unbeschädelt hatte, sagte er einen mitleidigen Entschluß und fuhr direkt zur Polizeistation, wo er den Vorfall meldete und das Geld abholte. Dorthin wurde auch der schnell geflüchtete Herr G. beschieden, um sein Vermögen wieder in Empfang zu nehmen.

Wer hat die meisten Ehen? Dieser wurde allgemeine angenommen, daß Herr Wismar mit seinen 52 Ehen in der preussischen Armee die größte Zahl von Dekorationen besitze. Dem ist jedoch nicht so. Der Ober-Boj. und Hausmarschall Graf zu Galtburg, General-Lieutenant a. la suite der Armee, welcher 57 Ehen aufzuweisen hat, übertrifft den frühesten Wismar noch um fünf.

Ou est la femme? Den „Quart. Nachr.“ wird von ihrem feilheitsliebenden Mitarbeiter aus Berlin geschrieben: Vor langen Wochen erzählte ich einmal an dieser Stelle von den mannichfachen Geschichten, die über die „Ou est la femme?“ der Baronin Grancy von der französischen Hofdame in Umlauf waren. Ich will hier ein Berliner Blatt aus besserer Quelle“ ähnliche Personen wiedergeben und wurde dafür effizient demittiert. Trotzdem werden jene Mittheilungen, die sich mit den meisten denken, in ihren Grundzügen auf Wahrheit. Im Ubrigen bricht auch in dieser Angelegenheit die Frage „Ou est la femme?“ der Baronin Grancy, einem der vornehmsten ungarischen Mitgliedsgesellschaften, war eine Persönlichkeit von solcher Eigenart; ihre Zoielten waren stets die besten, fortwährend, ihre warmste Lebenswichtigkeit bewachte alle Welt. — Sie lebte zu den glänzendsten Erscheinungen unserer Gesellschaft. Das die Verhältnisse in dem Schatze stellte, ließ sich nicht leugnen, und daß Madame Grancy dies recht unangenehm empfand, ist nur begreiflich. Man kann nicht sagen, daß die Baronin sich ungebührlich vornehm habe — dazu war sie zu sehr eine Frau von Welt —, aber die Pracht, das sie und ihr bei Hofe selbst mit beiderseitiger Auszeichnung empfangen hatte, bald den leuchtenden Mittelpunkt der ganzen Hofgesellschaft bildeten, stand fest. Das war der Anfang des gespannten Verhältnisses zwischen den Familien de Grancy und Serrette — man muß das wirklich in „Familien“ sprechen; denn die Hofgesellschaft am Kaiser Hof stellte sich zur Zeit in zwei feindliche Lager. Das sollte nach die Spannung

erhöhte, ist bereits erzählt worden. Der Serrette ist eine ziemlich schroffe Natur und liebt die kurzen Stroge. Wenn die „Agence Havas“ indirekt schriftlich telegraphirt, daß die Abfertigung Serrette's unmittelbar bevorstehe, so ist der Serrette eine ziemlich unangenehm nennenden Kunde zufolge, daß wohl mit Serrette aufzukommen. Scheidet der Hofdame wirklich von Berlin, so ist die Affäre de Grancy jedenfalls nur der äußere Anlaß zu dem Wechsel des Hofes gewesen.

Am zweiten Male zum Tode verurtheilt wurde der Herr Tremblis, und hiermit wird wohl die Angelegenheit, welche lange Zeit die französischen Gerichte beschäftigte, ihren endlichen Abschluß finden. Tremblis, der, wie einmüthig, seinen Freund Fabros in Buenos Aires ermordete, und dessen Verbrechen gestand, wurde er, Tremblis, an Frankreich ausgeliefert und dort verurtheilt wurde, hatte aus Formaldingen Verurteilung gegen dieses Urtheil eingelegt. Trotzdem der Behörde, die eigentl. Zeugen allein aus Buenos Aires hätte kommen lassen, das erste Verfahren bereits 60,000 Fr. gekostet hatte, wurde dennoch die Untersuchung wieder aufgenommen, die jetzt mit dem normalen Todesurtheil des Landes endete. Der Serrette ist nach Dänemark transportirt worden; dort soll die Hinrichtung vor sich gehen. Da Tremblis bereits einmal einen Selbstmordversuch im Gefängnis gemacht, so wird er nunmehr auf das Strangest verurtheilt. Der eodem so fällige Verbrecher liegt jetzt nicht und abgemagt und schwach, die Verurtheilung wird die Schwere von ihm zurück zu führen oder früher werden würden. Er will durchaus das Verhängnisvolle befehlen. Bei seiner Ankunft im Gefängnis von Dänemark erklärte er dem ihm von früher bekannten Verurtheiler: „Man bin ich am Ende meiner Tage und werde vertrauensvoll die Hinrichtung erwarten, die mich zum Tode verurtheilt.“ Diese Zuversichtlichkeit wird von der Umgebung als eine nur erbauliche betrachtet. Denn es ist zweifellos, daß Präsident Jaurès den Mörder nicht begnadigen wird. Die Hinrichtung ist auf den 10. Juni angelegt.

Feuer und Dynamit zerstörten am 29. April die Goldgrube Stadt Cripple Creek in Colorado. Von der Stadt ist nur wenig übrig geblieben. Was die Flammen zerstörten, wurde durch Dynamit zerstört; man beachtete, durch die Verhinderung des Vordringens des Feuers Einhalt zu thun. Der Heilmittelschaden wird auf sechs Millionen Dollars geschätzt, die nicht allein die Katastrophe zum Opfer geordnet hat, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Die Zerstörung der Gebäude durch Dynamit wurde so planlos verurtheilt, daß man nicht einmal die bedrohten Bewohner rechtzeitig warnte. Diese Unachtsamkeit verurtheilt hinsichtlich der Vermeidung der Katastrophe. Die Flammen wurden von dem Brande waren aus den umliegenden Bergwerken viele Grubenarbeiter befreit. Die freiwillige Hilfsmannschaft begann auf eigene Faust vorzugehen, und bald brachte es an allen Ecken und Enden. Das „Palace Hotel“, ein sechsstöckiger Bau, war eines der ersten Gebäude, die von den „Hellen“ zerstört wurden. In diesem Hotel erkrankten die an der Grundmauer gefestete Dynamitladung, die die Leute im Hotel bei hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Dem dumpfen Knack der Explosion folgte das Wegschleichen der Unglücklichen, die unter einströmendem Mauerwerk begraben wurden. Hilfe konnte ihnen nicht gebracht werden, denn wenige Minuten später wälzten sich über die Flammenfluten und verwandelten die Trümmer in einen rötlichen Scherbenhaufen. Wie viele Personen in den Minuten des Todes Tod fanden, ist noch nicht festgestellt. Die Gebäude der ersten Nationalbank und der Vintell-Plant wurden gleichfalls in die Luft gejagt. Die Geldschreine im Besitze der Amerikaner wurden durch die Flammen durch die feurige Höhe verurtheilt. Das feinsten Treiben der Dynamitwerke wurde schließlich von der mehreren Verwundung mit Gewalt unterbrochen, wobei es noch zu folgenreichen Schiebern und Messerschreibern kam. Dem Feuer nach die Feuerwerke ganz machtlos gegenüber. Inzwischen Schützegeleit, ganze Stroben wurden von den Flammen in Rauch und Asche aufgelöst. Gewunder gab es während der Verwundung, während das große Feuer sein Verhörungsvorbericht, waren Zimmerleute und Maurer in einem wenige Stunden vorher vom Feuers erregten Dinstrikt bereits emig auf der Arbeit, um aus den Trümmern hervor neue Gebäude zu errichten. Mit der den Amerikanern eigenen Vorsicht wurde die Verwundung der Flammen nicht so weitgehend ruhig überwinden, und die Katastrophe wird sich voraussichtlich bald wieder wie ein Wölkchen auf der Höhe erheben. (Esle man nicht mit Recht annehmen, daß die Nichtsicherheit gegen Menschen in America auf geistiger Bildung beruht? D. Med.)

Otol, das beste für die Zähne! [4223

Lehte Traht- und Fädenpreis-Nachrichten.

Briun, 26. Mai. Der Fädenpreis ist beizeiten. Die Weiter bewilligen theilweise die Forderungen der Gehilfen. Paris, 26. Mai. Auf Befehl Sanatour hat der Marineminister den Kreuzdampfer „Colonna“ den Befehl gegeben, von Smyrna nach Kreta abzugeben, um den Schiff der dortigen Franzosen zu sichern. — Das französische Kabinett hat sich gestern definitiv für das Prinzip der Steuer für französische wie auswärtige Reute ausgesprochen. Der Ministerrath berathet bereits heute den Prozentfuß dieser Steuer, der, wie man glaubt, auf 1/2 % festgesetzt werden wird. Paris, 26. Mai. In der neuen Stadt sind russische Fahnen gehißt. Die Militärschines und Denkmäler sind geschmückt. Paris, 26. Mai. Die Wälder neben mit großer Aufmerksamkeit, daß der französische Hofschaffter Herbetie in Berlin durch den Marquis Noailles ersetzt werden wird. Die demokratischen Wälder erklären, daß der deutsche Kaiser sich für Erneuerung eines dem Westlande angehörigen Hofschaffters ausgesprochen hätte. Der Marquis ist 1830 geboren; er ist der zweite Sohn des Herzogs von Noailles, war früher französischer Vertreter in Rom, Konstantinopel und Washington und wurde 1886 auf eigenes Verlangen zur Disposition gestellt. Mexiko, 26. Mai. Infolge der bedeutenden Ausdehnung der Cholera in Aegypten hat die hiesige Gesundheitsbehörde den vertriebenen Dampfgeschiffsgesellschaften die Mittheilung gegeben lassen, daß alle aus hiesigen oder ägyptischen Häfen kommende Reisende in Mexiko nicht aus Land steigen dürfen. Rom, 26. Mai. Das Finden des Großfürsten-Thronsaals von Russland ist befriedigend. Derste befindet sich in Castellamare. Petersburg, 26. Mai. Das Krönungsmanifest ist eridant morgen. Moskau, 26. Mai. Der Krenul und die schiedlichen Kirchenkapellen mit den goldenen Krenen getäuzten im Morgenrothenschein ein farbenreiches prächtiges Bild. Tausende stehen seit den frühesten Morgenstunden dicht gedrängt und verhören in größter Ruhe. 21 Kanonenschüsse erkolbten um 7 Uhr, die Glocken der Krönungskathedrale legten ein, sämtliche Glocken antworteten. Damit ist die Feier eröffnet. Moskau, 26. Mai. Kaiser Franz Joseph begrüßt in einem eigenhändig geschriebenen Briefe, welcher in den herzlichsten Worten gehalten ist, den Kaiser zu seiner Krönung. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers mußte der österreichische Hofschaffter, Prinz Albrecht von, den Brief dem Kaiser in einer besonderen Sendung übergeben. Der Brief drückte dem Hofschaffter gegenüber seinen wärmsten Dank aus und be-

tonie seine herzlichsten Gefühle für Kaiser Franz Joseph, gleichzeitig sprach er nochmals sein tiefstes Beileid über den Tod des Erzherzogs Carl Ludwig aus.

Moskau, 26. Mai. 11 Uhr 40 Min. Glockengeläute sämtlicher Kirchen und Kanonendonner verkünden, daß der Kaiser sich und der Kaiserin die Krone aufgesetzt hat.

Moskau, 26. Mai. 12 Uhr Mittags. Normalmäßiges Gelingen aller Glocken und Kanonendonner verkünden, daß die heilige Salbung am Kaiserpaare vollzogen ist. Moskau, 26. Mai. 9/10 Uhr begab sich das Kaiserpaar vor dem Krönungsgeläute in feierlichem Zuge nach der Hofkapellkathedrale, wo bereits alle geladenen und befohlenen Zeugen sich eingefunden hatten, darunter auch die Kaiserin-Witwe. Glocken erkolben, die Truppen präsentierten, die Krönung wurde in beglitterter Jubelstunde.

Moskau, 26. Mai. Da fortwährend heurigeres Wetter, so ist für die allerhöchsten Herrschaften vom Krenul bis zur Kathedrale, in welcher die Krönung heute stattfindet, ein besonderer Wagen hergeleitet worden.

Larnopol, 26. Mai. Sämtliche Mauer- und Zimmergelegen zogen gestern vor die Bezirkshauptmannschaft und forderten den Bezirkshauptmann durch eine Deputation auf mit den Wehrern über Einführung eines 15 stündigen Arbeitstages und Löhnerhöhung zu unterhandeln. Falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden sollten, müßten sie in der Straße eintreten.

Madrid, 26. Mai. Einem Telegramm aus Havana zufolge haben die Anführer in den letzten Tagen mehrere 20 namhaften auf spanische Militärschiffe geworfen und dadurch jährliche Soldaten getötet. Auch an den Wohnungen der Spanier freundlich gesinnten Eingeborenen wurden Dynamitladungen verlegt. Die von General Weyler eingeschlagene Kriegerliste zeigt sich als unvollständig und soll die Abfertigung und Erziehung des Genettes bevorzugen.

Mailand, 26. Mai. Die Gedenktage der Schlachten, welche im Jahre 1859 für die Unabhängigkeit Italiens geschlagen wurden, sollen in diesem Jahre feierlich begangen werden. Ein großer Zug pilgerte den 20. Mai nach dem Gedächtnisse von Mentelino, am 31. Mai beging sich ein solcher nach Neapel und am 4. Juni einer nach Magenta.

Athen, 26. Mai. Englische und russische Panserschiffe erhielten Befehl, sofort nach Cannea in See zu gehen. Neue Worthaben werden gemeldet. Das Blatt „Ath.“ behauptet, daß die Russen und die griechischen Konflikt in Cannea getödet worden seien. Ein griechischer Schiffstörger und seine Familie ist ebenfalls ermordet. Der Mordfall ist allgemein.

London, 26. Mai. Die „Times“ meldet aus Capstadt: Eine Bewegung ist im Gange wegen Einreichung von Wählzertifikaten aus dem Gebiete des Schiffsbaus an die Regierung in Transvaal, um Strafminderung bezüglich der gefangenen Mitglieder des Reformkomitees.

London, 26. Mai. Die „Times“ meldet aus Athen. In Cannea herrscht vollständige Anarchie. Die türkischen Soldaten verüben zahlreiche Mordthaten. Alle Konsole eruchten telegraphisch um Abwendung von Kriegsschiffen. Die englische Flotte in Malta gibt heute nach Greta in See. Turkin Balcha ist den Soldaten gegenüber machtlos.

Kairo, 26. Mai. In den letzten Tagen sind in Alexandria 77 und in Kairo 100 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

New-York, 26. Mai. Ein heftiger Witterwechsel suchte Des Moines (Iowa) heim. Viele Gebäude wurden zerstört 19 Personen getödet und mehrere andere schwer verletzt.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

Glücklicher Feuerversicherungs- und Rückversicherungs-gesellschaft. Nach dem in der Generalversammlung erstatteten Geschäftsberichte pro 1895 war der Verlauf des Geschäftes verlustfrei, sogar in größerem Maße als das Jahr 1893. Die Brutto-Einnahme betrug im Jahre 1895 M. 3,139,220 M., im Jahre 1894 M. 2,778,338 M. gefahren. Die im Berichtsjahre in Kraft gewesene Versicherungssumme betrug 2,291,525,048 M. (im Vorjahre 2,069,473,267 M.), wozu Ende des Jahres noch 2,458,802,038 M. bestanden. Die Gesellschaft wurde im Rechnungsjahre von 3015 Versicherten und Explosionsgefährdeten befreit. Die Einnahmen betragen im Jahre 1895 M. 2,288,499 M. (i. V. 1,909,156 M.) das ist mehr als im Vorjahre 274,342 M. Die Prämienreserve stellt sich auf 714,931 M. (i. V. 755,590 M.). Der Erstellenbestand stellt sich durch Einstellung der Wertpapiere zu ihrem Nominalbetrage auf 1,327,700 M., und der Erstellenbestand ist von 151,839 M. von 129,540 M. auf 710,000 M. zurück. Es ist ein Gewinn von 119,177 M. vorhanden, wozu 47,156 M. zur Auslastung der Kapitalreserve, 11,667 M. zu Zantimen, 354 M. auf neue Rechnung vorgezogen und 60,000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent = 30 M. pro Aktie verwendet wird. In der Bilanz veränderungsgegenständig war der Verkauf wie die Entwidlung des Geschäftes betrieblend. Die Versicherungssumme betrug 924,308,829 M. und war 318,206,477 M. höher als diejenige des Vorjahres. Die Prämienereinnahme beträgt 2,448,876 M. und übersteigt diejenige des Vorjahres um 621,038 M. Die Prämienereinnahme stellt sich auf 600,000 M. Die Einnahmen des Rechnungsjahres betragen 1,148,785 M. Es ist ein Ueberschuß von 130,020 M. erzielt, wozu 75,000 M. zur Kapitalreserve, 11,020 M. zu Zantimen und 50,000 M. zur Vertheilung einer Dividende von 8 1/2 Proz = 25 M. pro Aktie verwendet werden.

Marktberichte.

Magdeburg, 23. Mai. Buder. (Original.) Wochenbericht der „Holl. Sig.“ Der Budermarkt war heute in letzter Woche ein äußerst ruhiges, indem Hoffnungen nur in Bezug auf den Terminmarkt lauten wollten, während der Markt an vielen Stellen mit Offerten an den Markt kam. Die Umsätze aus erster Hand betrachten sich daher auf einige Partien beschränkt. Zugaben ergab es die zweite Hand vor, gegen ein geringes Aufgeld ruhige Waare an die Hoffnungen abzuschließen, so daß es im Laufe der Woche von dieser Seite zu erheblichen Umsätzen kam. Die Wochenabschlüsse ergab die Anzahl der Inlandsverkauften für sofort lieferbar Waare eine weitere Besserung, so daß bei einigem Entgegenkommen seitens der Fabrikanten erneute Abschlüsse in letzter Woche in Aussicht stehen. In neuer Waare, besonders Oktober-Dezember, ruht das Geschäft, da die Forderungen der Fabrikanten nicht so hoch lauten. Letztere werden ebenfalls auf daran thun, den veränderten Verhältnissen auf dem Markte mehr Rechnung zu tragen. Das in Folge der erhöhten Aufsuhrprämie, um 6 1/2 % von 50 Kr., ein wesentlicher Nachschlag für neue Waare erfolgen würde, daran haben wohl die Fabrikanten gewarnt, denn die hohen Belastungen in alter Waare sind noch immer beträglich. Das

Ein Nittergut
850 Morgen, groß, mit voll. Inventar u. Ausstatt. in der 40000 Mk. bar. Anst. durch Kanert, Bresten, Jägerstr. 9, billigst zu verkaufen. (6149)

Die Graswinning
von 6 1/2 u. 3 1/2 Morgen sehr guter Weizen in Sachsen u. Gollubeyer Rind, landwirthschaftl. zu verhandeln. Burg-Sachsen. (6386)
Otto Schwarzbürger.

Sechste Münsterbau-Lotterie
zu Freiburg in Baden.
Ziehung am 12. und 13. Juni 1896
324 Gelingen ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne **50 000, 20 000** Mark etc.
Original-Lose à 3 Mk., 11 Lose für 20 Mk. emittirt und verendet.
gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., 2500
Unter dem Linden 3.

1 Gewinn = 50 000 Mk.
1 " = 20 000 " (60)
1 " = 10 000 "
1 " = 5 000 "
10 à 1000 = 10 000 "
20 " 500 = 10 000 "
100 " 200 = 20 000 "
200 " 100 = 20 000 "
400 " 50 = 20 000 "
2000 " 20 = 50 000 "
100 Werthgew. = 45 000 "

Kleiner und Harmannt
werden gut reparirt und rein gestimmt
von **Lane, Tantenstr. 15, S. II.**
27-30,000 u. 35-36,000 Mt.
auf erste sehr gute Substanz gesucht.
Hh. für Verleiher tollentend durch
J.R. Strässner, Bernburgerstr. 14.
40-50,000 Mark suche auf mein
eben erbautes Wohnhaus in gesunder
Lage hier zu 1. Stelle. (6399)
Exp. unt. Z. 6399 bef. d. Exp. d. Stg.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verhandlung
Verhandl. d. Magdeburg, den 16. Mai 1896.
In Gemäßheit der §§ 46 bis 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 wurden diejenigen ausgedienten 49-jährigen Rentner der Provinz Sachsen, welche nach dem von der Königl. Direction d. Rentenbank zu den Aktien gegebenen Bescheidnisse gegen Barszahlung zurückgefordert sind, und zwar:
151 Stüd zu 2000 Mk. = 453 000 Mk.
44 " " 1500 " = 66 000 "
215 " " 300 " = 64 500 "
207 " " 75 " = 15 525 "
1 " " 30 " = 30 "
zusammen 599 055 Mk.
buchstäblich: Fünf Hundert Neun und Fünzig Tausend Mark und Fünzig Mark nebst zugehörigen Zinscoupons und Talons in Gegenwart der Unterzeichneten heute durch Feuer vernichtet.
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
Sachse, gr. Grager,
Abgeordneter der Provinz Sachsen,
Homeyer, gr. Goetze,
Abgeordneter der Provinz Hannover,
Steinbach,
Notar.
Theden,
Provincial-Notar.
wird nach Vorchrift des § 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. (6395)
Magdeburg, den 16. Mai 1896.
Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Verdingung.
Die Ausführung der Abbruchs, Erd-, Maurers- und Steinmearbeiten, Legere mit Materiallieferung zur Erweiterung der Hauptwerkstätte soll in einem Loose vergeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen können im Geschäftszimmer 145 des Hauptverwaltungsgebäudes während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können die Bedingungen gegen Vermeidung und bedingte Einreichung von 3 Mt. 5 Pfg. und die Zeichnungen gegen Einreichung von 3 Mt. in bar von dort bezogen werden.
Angebote sind verpackt und mit der Aufschrift: 'Angebot auf Arbeiten für die Erweiterung der Hauptwerkstätte Erfurt' versehen, vorläufig an die unterzeichnete Betriebs-Inspection einzuliefern.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 9. Juni Vormittags 11 Uhr im Beisein etwa erschienenen Unternehmer. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (6393)
Erfurt, den 18. Mai 1896.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schussodenimpfungen für den Stadttheil Halle a. S. finden in diesem Jahre unter Leitung des Königl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Nitzel
in dem Zeitraum der Bürgermeist. 7
bis 1. Juli d. J.
Mittwochs und Sonnabends, Nachmittags von 3-4 Uhr,
vom 2. Juni bis 2. September
Mittwochs Nachmittags von 3-4 Uhr
statt.
Dieser Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche
a) im Jahre 1895 geboren sind,
b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bis zum Jahre 1895 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.
Bei Vorführung jedes Impflings ist dem Impfarzte ein Zettel zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes, beziehentlich der Mutter oder Pflegeelter richtig und deutlich verzeichnet ist.
Aus Säuglingen, in denen anstehende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Crupp, Keuchhusten, Scharlach, rothfarbene Entzündungen oder die natürlichen Vaccin, diesen impfwilligen Kinder in keinem Falle in das Impfschloß gebracht werden.
Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinwaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.
Nach dem Impfen ist auf möglichst große Reinhaltung der Impfstelle zu sehen.
Jeder Impfung muß 8 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden Mittwochs oder Sonnabend zu der festgesetzten Zeit zur Beobachtung kommen; unterlassen lassen wird, werden als ungeimpft angesehen und ein Impfschein nicht erteilt werden kann.
Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impfschloß gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Terminlage dem Impfarzte anzeigen.
Die Eltern, Väter und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegeeltern - ausgedehnt diejenigen, welche ihre Kinder bzw. Pflegekinder unter Aufsicht ihrer Aufsichtspflichtigen haben - werden daher hiedurch zur ausdrücklichen Verwarnung vor dem in § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes angeordneten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft anstehenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern bzw. Pflegekinder in den anberaumten Impfschloß beim Beobachtungstermine behufs der Impfung und Controle zu erscheinen oder die Verletzung von der Impfpflicht durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.
Diejenigen Eltern, Väter und Vormünder aber, welche im Jahre 1895 impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegekinder, wie ihnen freigestellt ist, durch Privatärzte der Impfung unterziehen lassen wollen, werden hiedurch aufgefordert, längstens am 30. September 1896 die erforderlichen Impfungen ausführen zu lassen.
Halle a. S., den 24. April 1896
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verhandlung
Verhandl. d. Magdeburg, den 16. Mai 1896.
In Gemäßheit der §§ 46 bis 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 wurden diejenigen ausgedienten Schuldberechtigten litens 15 der mit der Königl. Direction der Provinzen Sachsen und Hannover vereinigten Eisenbahnen zugehörigen, welche nach dem von der Königl. Direction der Rentenbank zu den Aktien gegebenen Bescheidnisse gegen Barszahlung zurückgefordert sind, und zwar:
28 Stüd zu 1500 Mk. = 42 000 Mk.
1 " " 1200 " = 1 200 "
23 " " 300 " = 6 900 "
12 " " 150 " = 1 800 "
3 " " 75 " = 225 "
zusammen 52 125 Mk.
buchstäblich: Zwei und Fünzig Tausend Ein Hundert Fünf und Zwanzig Mark nebst zugehörigen Zinscoupons und Talons in Gegenwart der Unterzeichneten heute durch Feuer vernichtet.
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
Sachse, gr. Grager,
Abgeordneter der Provinz Sachsen,
Homeyer, gr. Goetze,
Abgeordneter der Provinz Hannover,
Steinbach,
Notar.
Theden,
Provincial-Notar.
wird nach Vorchrift des § 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. (6395)
Magdeburg, den 16. Mai 1896.
Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Die Lieferung, sowie der Anstrich von Gerichten für das neue Militär-Kasernen hier soll in verschiedenen Losen vergeben werden. Termin hierzu **Mittwochs den 3. Juni c.** Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung unter Aufsicht des Assistenten der Bauverwaltung, wozu die Besichtigung der Zeichnungen gegen Vermeidung und bedingte Einreichung von 3 Mt. 5 Pfg. bezogen werden können. (6259)
Sgl. Anweisung: Verwaltung Erfurt.
Suche Anfangs Juni einen Expedienten, welcher den
Transport m. Möbel
von Halle nach Magdeburg S. mit Rückladung verbinden kann.
Hempel, Magdeburg-Zabunburg.
Verloren! Goldenes Armband, Felsburg bis Wandersleben. Gegen Belohnung abzu. Nachr. Erfurt. 23. II.

Fahrt-Bergünstigungen

zum Besuche der
Berliner Gewerbe-Ausstellung.
1. Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. Mai d. J. ab in Berlin stattfindenden Gewerbe-Ausstellung werden auf familiären diesseitigen Stationen (mit Ausnahme derjenigen, auf denen der Fahrkartenerwerb durch die Zugführer stattfindet).
Sonderfahrkarten I., II. u. III. Klasse nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgeben.
2) Die Ausgabe der Sonderfahrkarten erfolgt während der Dauer der Ausstellung
a) auf den Stationen der östlich von Roederau-Berlin (ausschl.) gelegenen Strecken
an jedem Sonnabend,
b) auf den Stationen der westlich von Roederau-Berlin (einschl.) gelegenen Strecken
an jedem Freitag.
Die Ausgabe der Karten unterbleibt an folgenden Tagen:
Freitag, den 22. Mai d. J.
Sonnabend, den 23. " "
Freitag, den 19. Juni " "
Sonnabend, den 20. " "
Freitag, den 3. Juli " "
Sonnabend, den 4. " "
Außerdem bleibt der Ausschluß einiger Tage während der Wanderversicht vorbehalten.
3. Es werden zwei Sorten Fahrkarten auszugeben:
a) mit Gültigkeit für alle Züge,
b) " " Personenzüge.
Die Benutzung der B-Züge sowie des Schnellzuges 102 der Strecke Berlin-Eberhardsdorf, des Schnellzuges 84 der Strecke Berlin-Halle und der Schnellzüge 3 und 8 der Strecke Frankfurt a. O.-Berlin ist allgemein ausgeschlossen. Die übrigen Schnellzüge dürfen mit Personenzugfahrten gegen Zahlung von Aufschlagtagen benutzt werden (s. jedoch Biffer 7). Die Nummern der vorgenannten Schnellzüge entsprechen denen des vom 1. Mai d. J. ab gültigen Sommerfahrplans.
4. Die Gültigkeitsdauer der Sonderfahrkarten beträgt 10 Tage einseitig des Abfahrtsdatums. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.
5. Fahrunterbrechung ist nur einmal auf der Strecke gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Strecke nach Berlin ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die Weiterreise als auch für die Rückreise ihre Gültigkeit.
6. Dem Reisenden ist es nicht gestattet, die Sonderfahrkarte an einem der auf den Leistungslokalen folgenden Tage zu benutzen; die Karte verliert mit Ablauf des Leistungslokalen ihre Gültigkeit.
7. Neben der Benutzung der Sonderfahrkarten finden die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs Anwendung. In diesen Fällen ist der Ueberzug auch auf die von der Benutzung sonst allgemein ausgeschlossenen Züge und zwar ohne Zahlung von Platz- oder Aufschlagtagen zulässig.
8. Ausgehenden werden von verschiedenen Stationen an einzelnen Sonntagen Sonderzüge nach Berlin abgehen, zu denen die Fahrkarten mit einziger Gültigkeit auf leistungsermäßigten Preisen ausgeben werden. Besondere Bekanntmachung bleibt vorbehalten.
9. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgabestellen.
Halle a. S., im April 1896.
Königliche Eisenbahndirection.

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Halle a. S.,
Schmerstrasse 20, I. -
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen
zu Original-Preisen.
Telephon-Anschluss 591.

Lebensversicherung.
Von einer angesehenen und mit den concurrenzfähigsten Einrichtungen versehenen Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft wird ein nachweislich leistungsfähiger, vertrauenswürdig
Direktions-Inspektor
gesucht. Hohe Dienstbezüge, angenehme Stellung und Aussicht auf Generalverwalterstellung verbunden wird nur auf eine energiegeladene, aktive und energiegeladene Persönlichkeit reflectirt. Detaillirte Offert-angabe unter W. B. 1249 h. an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Halle a. S., erbeten.

Stellmacher.
Zum sofortigen Antritt suche ich für meine biessige Wirthschaft einen verheiratheten, gut empfohlenen, selbstständigen
Antonsch Wentzel, Zeussenthal.

80 Stück Hammellammer,
halbweltliche, verkauft
M. Bogk, Wolfersode.

Ein Gut
v. 56 Ader 122 Morgen, in der Nähe von Gröden, mit vollständigen Gebäuden u. obigen Inventar u. voller Ernte preiswürdig zu verkaufen. Offert unter P. 422 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Gedenket der Feriencolonien.

Wir ersuchen bitten wir wieder für die armen, in der Entlohnung zurückgebliebenen Kinder unserer Colonie, die hauptsächlich ins Irre hinneigen. Wir bitten um viele Gaben, seien sie groß, seien sie klein, der Wohlthätigen sind viele, der Erfolg ist hier. Wir bitten die uns zugehenden Gaben an Einen von uns, oder an die Sammelstellen: Buchhandlung von **M. Niemeyer**, gr. Steinstraße, Parhaus **H. Stecker**, am Markt, Parhaus **H. F. Lehmann**, gr. Steinstraße direkt gelangen zu lassen und erklären - durch vorläufige Vorkommnisse veranlaßt - daß wir keine Sammelstellen herumgehen lassen, bitten um Gehörtheil für alle, vorkommenden Fälle, anzuhalten und zur Anzeige zu bringen.
Verzin für **Vollwöh, III. Abteilung für Feriencolonien.**
Robrath **Frankmann** Krausenstraße 1. Diederich **Klode**, Bingerstraße 5.
Prof. **Frankel**, gr. Steinstraße 74. Schneidermeister **Hädicke**, an der Unterstadt 2. Lehrer **Heiligensfeldt**, Schweißstraße 2. Mentzer **Kell**, Negerplatz 5. Professor **Kohlschütter**, Karlsruferstraße 34. Zahnärztin **Kräike**, Mühlentberg 8. Lehrer **Kummer**, Schwefelstraße 8. Buchhändler **Niemeyer**, Mühlentberg 8. Mentzer **L. Sachs**, Bernburgerstraße 13. Mentzer **Senff**, gr. Mühlentstraße 6. **Dr. Schmid-Monard**, gr. Steinstraße 12. Director **Stieber**, Hagelstraße 6. (6298)

Werkzeuge eine arabische
Wollblutspitze,
dunkelbraun ohne Abzeichen, 2 1/2" hoch, 5 Jahre alt, bildlich, passend für leichtes Gewand, auch würde sich diese als Damenstiefel gut eignen. Preis 700 Mark.
w. (6390)
Nittergut Sado bei Gollmsch H.-E.
Süßes Wiesenheu
in Ballen gepreßt à Mt. 2.50, ungedreßt à Mt. 2.40. (6266)
Roggenlangstroh
à Mt. 1.80; gepreßtes
Gerstenstroh
à Gr. Mt. 1.35 frei Bahnwagen und Anschlaggebühren, gegen Cashabnahme offerirt
Zuckerfabrik Körbitzdorf.

Wie empfangen heute eine große Auswahl hochjährig, erstklassiger **Weschenburger Wagenperde** und empfehlen solche bei freierlicher Heiligkeit zu sehr soliden Preisen. (6404)
S. Grossmann & Sohn,
Espierplan 3.

Prima Oxford-Böcke,
Fährlings- u. ältere Böcke
haben zum Verkauf auf Domäne Roschwitz b. Bernburg a. S. (6359)